

Herzlich willkommen zu den „Eltern-Briefen“!

Dies sind die Elternbriefe des vierten Bandes der Godly Play-Buchreihe. Sie behandeln Geschichten zum Osterfestkreis. Wenn Sie mit Kindern nach dem Godly Play-Konzept arbeiten und den Familien der Kinder gern etwas von der typischen Godly Play-Erfahrung vermitteln möchten, dann sollen die Elternbriefe Sie dabei unterstützen.

Mit Hilfe der folgenden Seiten können Eltern ihren Kindern helfen, sich an die jeweilige Godly Play-Einheit zu erinnern und sie zu Hause gemeinsam nachzuempfinden. Deshalb beginnt jeder Elternbrief mit einigen Anregungen, sich gemeinsam auf die Geschichte einzulassen, und bietet dann eine Kurzfassung zum Nacherzählen.

Außerdem hilft jeder Elternbrief durch Informationen, Methodik und Ziele von Godly Play zu verstehen.

Die folgende Aufstellung zeigt, auf welchen Seiten Sie Elternbriefe zu den jeweiligen Einheiten des vorliegenden vierten Bandes der Godly Play-Reihe finden. Es wurden solche Einheiten ausgelassen, bei denen das Nacherzählen schlichtweg zu lang oder zu komplex für einen Elternbrief wäre.

Viel Spaß bei dieser kreativen, erweiterten Dimension von Godly Play!

Einheit	Titel	Seiten
Vertiefungseinheit	Das Geheimnis von Ostern	Seite 171
Einheit 1	Die Gesichter Christi I	Seite 173
Einheit 2	Die Gesichter Christi II	Seite 175
Einheit 3	Die Gesichter Christi III	Seite 177
Einheit 4	Die Gesichter Christi IV	Seite 179
Einheit 5	Die Gesichter Christi V	Seite 181
Einheit 6	Die Gesichter Christi VI	Seite 183
Einheit 7	Die Gesichter Christi VII	Seite 185
Vertiefungseinheit	Die Kreuze	Seite 187
Vertiefungseinheit	Die Legende von den Ostereiern	Seite 189
Einheit 9	Der gute Hirte und die weltweite Einheit der Christen	Seite 191
Einheit 10	Synagoge und Obergemach	Seite 193
Einheit 11	Der Kreis des Gottesdienstes	Seite 196
Einheit 12	Was wir im Gottesdienst sehen	Seite 198
Einheit 13	Das Geheimnis von Pfingsten	Seite 200

Das Geheimnis von Ostern

In der Passionszeit, auch als Fastenzeit bezeichnet, bereiten wir uns auf Ostern vor. Diese Wochen sind eine ernste, bedeutungsvolle Zeit, die uns einlädt, sowohl die Grenzen unserer Menschlichkeit als auch das Opfer Christi zu durchdringen. Die heutige Darbietung verknüpft die Passionszeit mit dem Geheimnis von Ostern. Danach folgt eine Serie von Darbietungen für die Wochen der Fastenzeit.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitigen Abbildungen zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnungen zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind darüber auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene krea-

tive Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, ihm aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen.

Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen.

Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

Die Darbietung

Es ist jetzt an der Zeit, sich darauf vorzubereiten, dass ein König kommt... und dass er weggeht... und dass er wiederkommt. Wir bereiten uns vor auf das Geheimnis von Ostern.

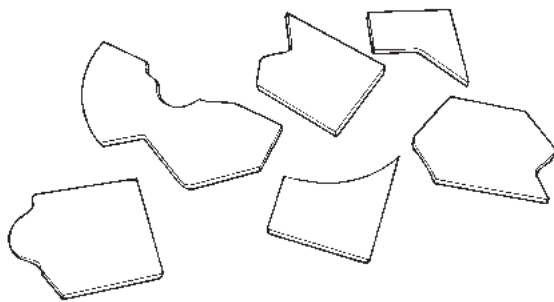
Das ist eine ernste Zeit. Man braucht mehrere Wochen, um bereit zu werden, um hineinzufinden in das Ostergeheimnis. Schauen wir mal die Zeichnung an, um zu sehen, wie viele Wochen es dauert. Und was aus der Passionszeit wird, wenn alles zusammenkommt.

Ich frage mich, was das sein könnte? (*Deuten Sie auf eines der Teile in der oben stehenden Zeichnung.*)

Hier ist ein zweites Teil. (*Deuten Sie auf ein zweites Teil.*) Ich frage mich, was das werden könnte?

Hier ist ein drittes Teil. (*Deuten Sie auf ein drittes Teil.*) Sie sehen alle so verschieden aus.

Hier ist das vierte Teil. (*Deuten Sie auf ein viertes Teil.*) Eins, zwei, drei, vier Wochen in der Passionszeit? Das ist genauso wie in der Zeit, in der wir uns auf Weihnachten vorbereiten. Vielleicht brauchen wir für Ostern genauso lange?

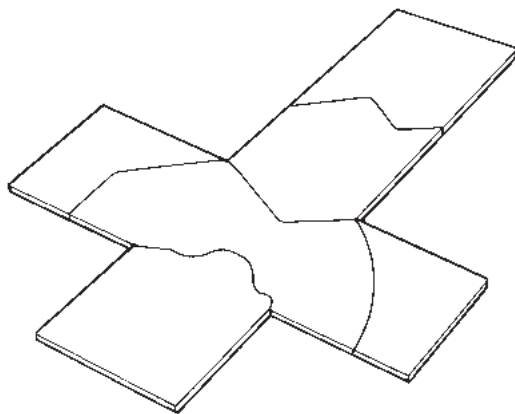


Aber hier ist noch eins! (*Deuten Sie auf ein fünftes Teil.*) Dann ist die Passionszeit also länger als die Adventszeit! Das Ostergeheimnis ist möglicherweise noch größer als das Weihnachtsgeheimnis – und daher braucht man auch länger, um sich darauf vorzubereiten.

Ja, hier ist noch ein Stück. (*Deuten Sie auf das sechste und letzte Teil.*) Die Passionszeit dauert also eins, zwei, drei vier fünf ... sechs Wochen und sogar noch ein paar Tage länger.

Ostern ist ein großes Geheimnis. Die Passionszeit hilft uns, bereit zu werden. Wir können mehr über den Einen zu erfahren, der selbst Ostern ist. Und es ist auch eine Zeit, in der wir mehr darüber erfahren können, wer wir wirklich sind.

Ich frage mich, was daraus wird, wenn man alle Bestandteile zusammenfügt? Oh, ich sehe: Es wird das Kreuz daraus, ein sehr ernstes und auch trauriges Kreuz. (*Deuten Sie auf die Abbildung des zusammengesetzten Kreuzes.*)



Jesus wächst zum Mann heran, und dann stirbt er am Kreuz. Das ist wirklich traurig. Aber es steckt auch voller Fragen – und es hat sogar eine Seite, die ist wunderbar. Jesus starb am Kreuz, aber auf eine gewisse Weise ist er noch bei uns. Ostern ist also nicht bloß traurig, sondern auch wunderbar. Ostern wandelt alles. Aus der Farbe der Vorbereitung wird die Farbe des reinen Festes.

Godly Play – Die Ergründungsphase

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen.

Am Ende der meisten Godly Play-Darbietungen lädt der Geschichtenerzähler die Kinder dazu ein, anhand einiger Fragen die Geschichte zu ergründen. Jede Art von Godly Play-Geschichten (Glaubensgeschichten, Gleichnisse und Liturgische Handlungen) hat ihre eigenen Ergründungsfragen:

- *Glaubensgeschichten* laden uns dazu ein, uns zum Volk Gottes zugehörig zu fühlen. Eine wichtige Ergründungsfrage dabei lautet: „Ich frage mich, wo du in dieser Ge-

schichte vorkommst oder welcher Teil der Geschichte von dir erzählt?“

- *Gleichnisse* sind kurze Erzählungen, die unsere alltäglichen Ansichten über das Reich Gottes und unser Leben in Frage stellen. Eine wichtige Ergründungsfrage dazu lautet: „Ich frage mich, wo dies hier alles (Saat, Sauerteig, Weide etc.) wohl wirklich sein könnte?“
- Die Darbietungen von *Liturgischen Handlungen* laden uns dazu ein, unser Leben mit dem Gottesdienst und den Symbolen der Kirche in Beziehung zu setzen. Eine wichtige Ergründungsfrage dabei lautet: „Ich frage mich, ob du dem (dieser Farbe, diesem Wasser, diesem Licht, etc.) schon einmal in der Kirche begegnet bist?“

Die Gesichter Christi I

In der Passionszeit, auch als Fastenzeit bezeichnet, bereiten wir uns auf Ostern vor. Wir nähern uns diesem Geheimnis, indem wir Stationen aus dem Leben Jesu hin zu Kreuz und Auferstehung hören. Die Darbietung dieser Woche – die erste in einer Reihe von sieben Einheiten – stellt das Gesicht Christi als *neugeborenes Kind* in den Mittelpunkt.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die Abbildungen zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnungen zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind darüber auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative Arbeit

im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, ihm aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Falls Sie das Material für diese Geschichte in einer verkleinerten Ausgabe für Ihren Hausgebrauch erwerben möchten, setzen Sie sich bitte mit den Lindenwerkstätten des Diakonischen Werkes Leipzig in Verbindung (siehe www.godlyplay-materialien.de), und fragen Sie nach der kleinen Ausgabe der „Gesichter Christi“.

Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

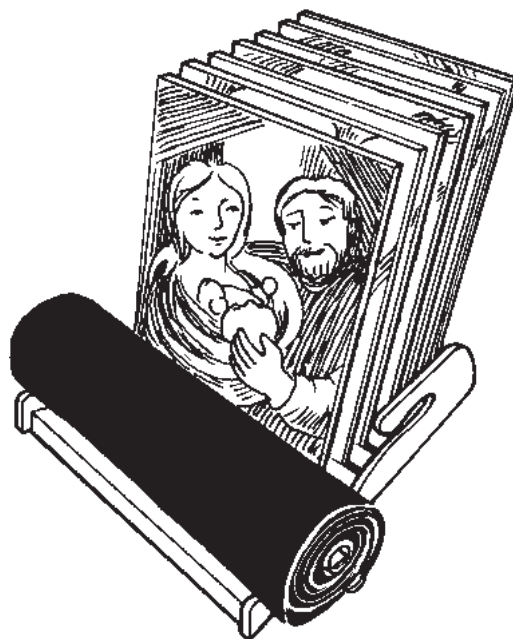
Die Darbietung

Am Anfang wurde das Baby geboren. Gott erwählte Maria, die Mutter von Gott zu sein. Und das Wort wurde Mensch als ein wortloses Kind.

Als das Baby in das Gesicht der Mutter Maria aufschaute, konnte es Linien sehen, wie ein Kreuz. Als es in das Gesicht Josefs, des Vaters, blickte, sah es auch hier die Form des Kreuzes.

Die Mutter Maria und Josef, der Vater, hielten das Baby ganz nah. Sie hielten das Baby warm. Sie gaben dem Baby alles, was es brauchte, um zu wachsen – und es begann zu wachsen.

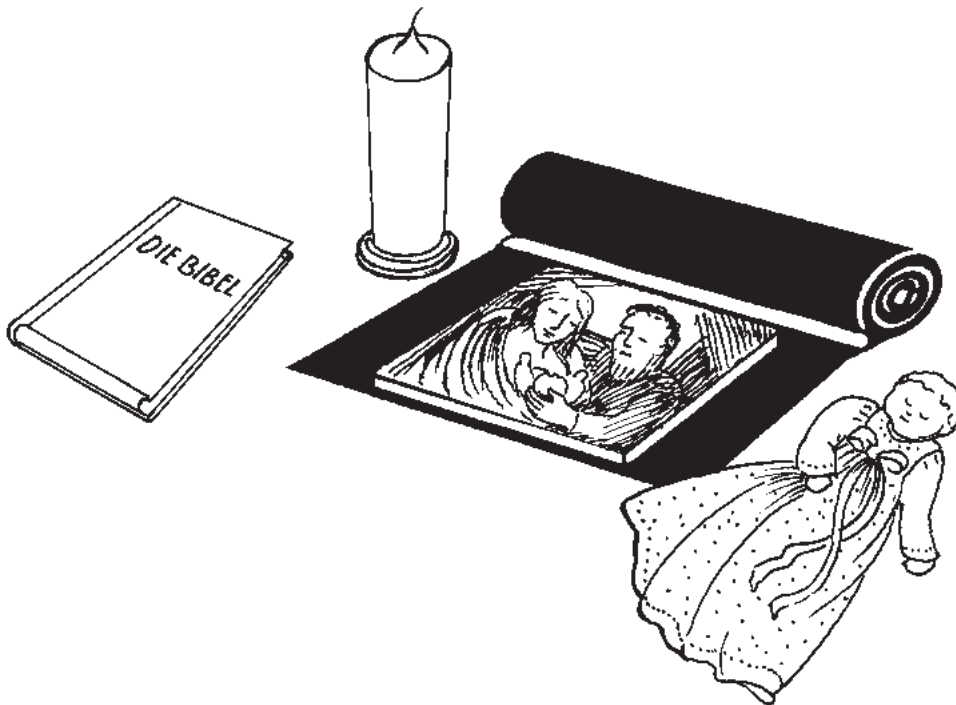
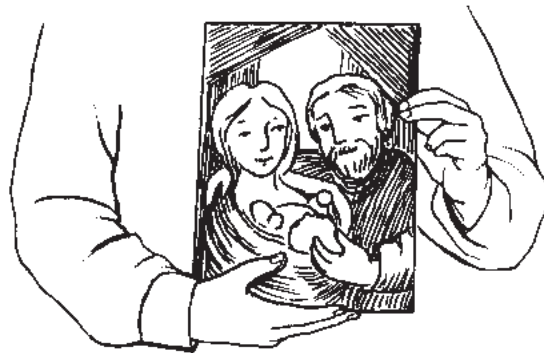
Jetzt frage ich mich, ob es bei uns zu Hause irgendetwas gibt, das uns helfen würde, mehr über diese Geschichte zu erzählen. Schau dich um. Lass



uns etwas holen, das uns noch mehr von der Geschichte des Christuskindes zeigt.

Ich weiß nicht, was du dir aussuchst. Du bist der/die Einzige in der Welt, der/die das weiß.

Wenn du dir nichts aussuchen möchtest, ist das auch in Ordnung. Dann bleib einfach hier sitzen und schau dir das Bild noch einen Moment länger an.



Godly Play – Mehr zu den „Gesichtern Christi“

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen.

Die ganze Passionszeit hindurch werden im Godly Play-Raum „Die Gesichter Christi“ erzählt, und jedes Mal wird Ihr Kind am Ende der Darbietung eingeladen, Materialien im Raum auszuwählen und herbeizubringen, zur Vertiefung der Geschichte. Wenn wir zum Beispiel die heutige Geschichte von der Geburt Christi erzählen, könnte ein Kind Krippenfiguren holen und neben das Bild stellen.

Kinder stellen oft überraschende Verbindungen her, wenn sie die in den Materialien

enthaltene Glaubenssprache erkunden. Diese Tätigkeit ist besonders wichtig, weil sie Bewegung und Handlungsmöglichkeiten zu den Geschichten schafft und das ganze Lebensumfeld in die Geburt Jesu, in sein Leben, in seinen Tod und in seine Auferstehung mit einbezieht.

Das wird auch zu Hause geschehen. Geben Sie Ihrem Kind und sich selbst Zeit, darüber nachzudenken, welche Gegenstände daheim in die Geschichte Jesu einbezogen werden können – jede Woche in der Passionszeit aufs Neue.

Die Gesichter Christi II

In der Passionszeit, auch als Fastenzeit bezeichnet, bereiten wir uns auf Ostern vor. Wir nähern uns diesem Geheimnis, indem wir Stationen aus dem Leben Jesu hin zu Kreuz und Auferstehung hören. Die Darbietung dieser Woche – die zweite in einer Reihe von sieben – stellt das Gesicht Christi als eines *Verlorengeglaubten und Wiedergefundenen* in den Mittelpunkt.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind darüber auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder

andere werden über ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, ihm aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Falls Sie das Material für diese Geschichte in einer verkleinerten Ausgabe für Ihren Hausgebrauch erwerben möchten, setzen Sie sich bitte mit den Lindenwerkstätten des Diakonischen Werkes Leipzig in Verbindung (siehe www.godlyplay-materialien.de), und fragen Sie nach der kleinen Ausgabe der „Gesichter Christi“.

Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

Die Darbietung

Das Baby wuchs heran und wurde ein Junge. Als er ungefähr zwölf Jahre alt war, ging er mit der Mutter Maria und Josef, dem Vater, und vielen anderen Leuten aus ihrem Dorf Nazareth in die große Stadt Jerusalem, um einen der hohen Festtage zu begehen. Als die Feierlichkeit vorüber war, gingen die Leute von Nazareth wieder hinaus durch das große Stadttor und machten sich auf den Weg nach Hause.

Plötzlich bemerkten Maria und Josef, dass Jesus nicht da war! Sie hatten geglaubt, er würde mit den anderen Kindern des Dorfes spielen, während sie miteinander die Straße entlanggingen. Sie eilten zurück in die große Stadt Jerusalem, um ihn zu suchen.

Maria und Josef suchten in den dunklen und engen Gassen. Sie suchten auf dem Marktplatz, wo sie ihr Essen gekauft hatten. Sie suchten dort, wo sie die Nacht verbracht hatten. Sie suchten ihn überall!

Schließlich suchten sie sogar im Tempel – und da war er. Er sprach mit den Rabbinern, den Priestern. Wenn er sprach, dann hörten sie ihm zu, weil er so viel wusste. Wenn sie sprachen, dann hörte er ihnen zu, weil er noch mehr lernen wollte.

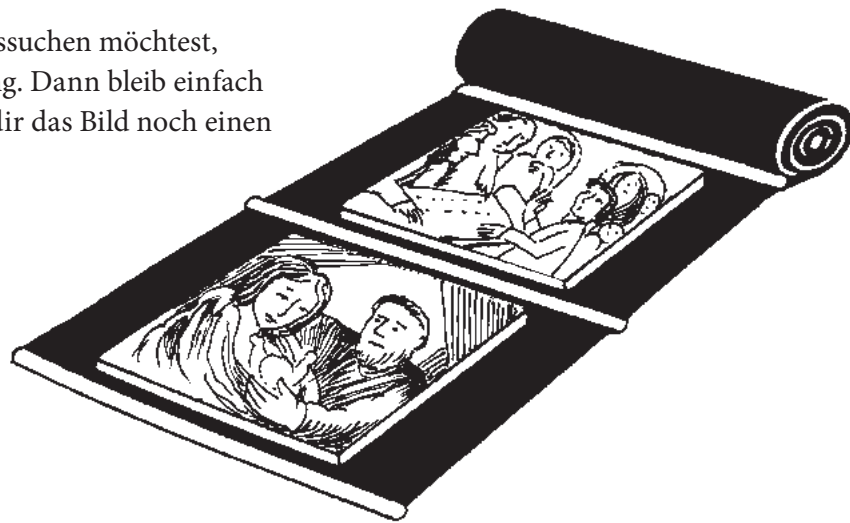
Maria und Josef stellten Jesus die Frage, die alle Eltern ihren Kindern stellen; eine Frage, die nicht zu beantworten ist: „Warum hast Du das getan?“ Und Jesus sagte etwas sehr seltsames. Er sagte: „Wusstet ihr nicht, dass ich im Hause meines Vaters sein würde?“

Maria und Josef verstanden das nicht. Ihr Haus stand doch in Nazareth, wo Josefs Tischlerwerkstatt war. Sie verstanden es nicht, aber sie vergaßen es auch nicht.

Jetzt frage ich mich, ob es bei uns zu Hause irgendetwas gibt, das uns helfen würde, mehr über diese Geschichte zu zeigen. Schau dich um. Lass uns etwas holen, das uns noch mehr von der Geschichte dieses Jungen erzählt, der verloren geglaubt war und wiedergefunden wurde.

Ich weiß nicht, was du dir aussuchen wirst. Du bist der/die Einzige in der Welt, der/die das weiß.

Wenn du dir nichts aussuchen möchtest, ist das auch in Ordnung. Dann bleib einfach hier sitzen und schau dir das Bild noch einen Moment länger an.



Godly Play – Eine Godly Play-Momentaufnahme

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Gelegentlich, so wie jetzt, bieten wir Ihnen eine Godly Play-Momentaufnahme. Eine Fortbildnerin erzählt:

Eines Sonntagmorgens in der Passionszeit erzählte ich etwa 16 Kindern im Alter von drei bis elf Jahren einen Abschnitt aus den „Gesichtern Christi“. In der Ergründungsphase fragte ich die Kinder, ob sich etwas im Raum befände, das sie mit der Geschichte in Verbindung bringen könnten, um diese noch besser zu verstehen. Die Kinder brachten mehrere

Gegenstände von den Regalen und legten sie zu den Bildern auf den Boden.

Dann sagte ein sechsjähriger Junge: „Wir könnten Gott zu der Geschichte bringen“. Verwundert über diesen Vorschlag, sagte ich: „Ich frage mich, wie wir Gott zu dieser Geschichte bringen könnten?“ Er antwortete: „Na ja, wir müssen ganz stille sein und beten.“ Auf diesen Vorschlag hin wurden alle Kinder ganz ruhig und senkten ihre Köpfe. Nach einer kurzen Zeit der Stille sagte der kleine Junge: „Amen“ und fügte dann noch hinzu: „Gott ist hier.“ Unter der inspirierten Leitung dieses Kindes war ich zusammen mit den anderen Kindern nur eine Teilnehmerin und beeindruckt von der Stille, die diese Kinder selbst bestimmt hatten.

Die Gesichter Christi III

In der Passionszeit, auch als Fastenzeit bezeichnet, bereiten wir uns auf Ostern vor. Wir nähern uns diesem Geheimnis, indem wir Stationen aus dem Leben Jesu hin zu Kreuz und Auferstehung hören. Die Darbietung dieser Woche – die dritte in einer Reihe von sieben Einheiten – stellt das Gesicht Christi als eines Menschen, der *getauft und gesegnet* wurde, in den Mittelpunkt.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die Abbildungen zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnungen zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind darüber auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative Arbeit

im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, ihm aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Falls Sie das Material für diese Geschichte in einer verkleinerten Ausgabe für Ihren Hausgebrauch erwerben möchten, setzen Sie sich bitte mit den Lindenwerkstätten des Diakonischen Werkes Leipzig in Verbindung (siehe www.godlyplay-materialien.de), und fragen Sie nach der kleinen Ausgabe der „Gesichter Christi“.

Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

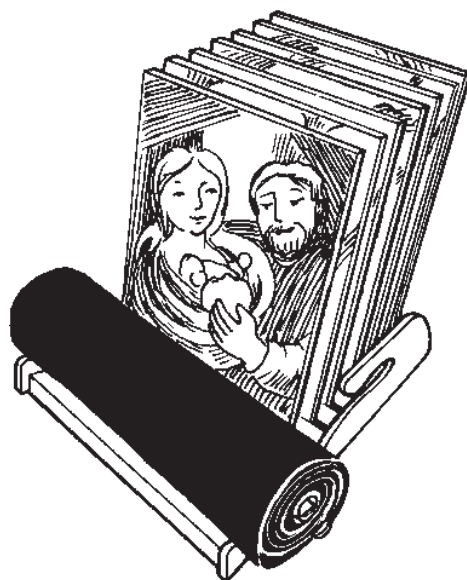
Die Darbietung

Jesu wuchs heran und wurde ein Mann. Als er um die 30 Jahre alt war, ging er zum Fluss Jordan, wo sein Cousin Johannes Menschen taufte.

Jesus watete in den Fluss, bis er direkt vor Johannes stand. Er sagte: „Taufe mich.“

Johannes sah Jesus an, als würde er ihn zum ersten Mal sehen. Jetzt sah er, wer Jesus wirklich war. „Wie kann ich dich taufen? Du bist der Messias, der, auf den wir gewartet haben. *Du* musst *mich* taufen!“

„Nein. Es steht geschrieben, dass du vor mir kommst und mir den Weg bereitest. Taufte mich.“



Jesus tauchte ein in die Dunkelheit und das Chaos des Wassers. Als Johannes ihn wieder nach oben ans Licht zog, da sagten manche, sie hätten eine Taube gesehen, die vom Himmel herunter ganz nahe zu Jesus kam.

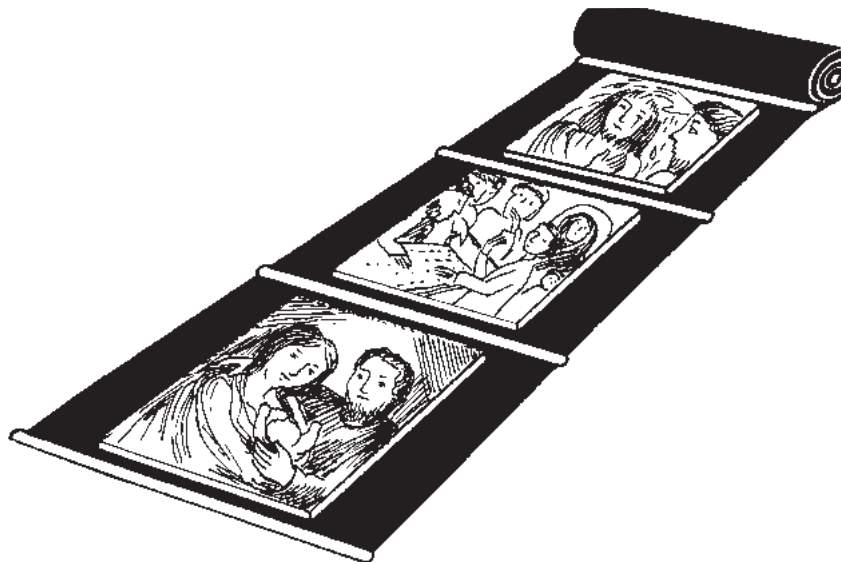
Manche der Anwesenden hörten auch eine Stimme, die sagte: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen habe.“

Nachdem Jesus getauft worden war, ging er auf die andere Seite des Jordan, hinein in die Wüste. Dort blieb er 40 Tage und 40 Nächte, um mehr darüber zu erfahren, wer er war und was seine Aufgabe sein würde.

Jetzt frage ich mich, ob es bei uns zu Hause irgendetwas gibt, das uns helfen würde, mehr über diese Geschichte zu zeigen. Schau dich um. Lass uns etwas holen, das uns noch mehr von der Geschichte der Taufe Jesu zeigt.

Ich weiß nicht, was du dir aussuchen wirst. Du bist der/die Einzige in der Welt, der/die das weiß.

Wenn du dir nichts aussuchen möchtest, ist das auch in Ordnung. Dann bleib einfach hier sitzen und schau dir das Bild noch einen Moment länger an.



Godly Play in einem anderen Umfeld (Teil 1)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Godly Play ist mehr als ein Programm für die Kinderkirche. Es kann überall dort eingesetzt werden, wo Menschen tief gehend mit der Sprache des Volkes Gottes spielen wollen.

Einmal wurde Godly Play bei einer internationalen Tagung in England vorgestellt. Besonderes Interesse fand das Konzept bei einigen afrikanischen Bischöfen, die von der Kirche so

lange als Angehörige von Kolonialvölkern behandelt worden waren. Diese Bischöfe wussten viel mehr über das Geschichten-Erzählen als wir. In Afrika gibt es noch immer viele Geschichtenerzähler. Godly Play baut eine Brücke zwischen ihren und unseren religiösen Traditionen.

Ein junger afrikanischer Pfarrer bezweifelte, ob er schon auf diese Weise Geschichten erzählen könne, wo er doch noch so jung sei. In seiner Kultur verdient man sich das Recht, Geschichtenerzähler zu sein, durch die Weisheit und die Erfahrung des Alters.

Die Gesichter Christi IV

In der Passionszeit, auch Fastenzeit genannt, bereiten wir uns auf Ostern vor. Wir nähern uns diesem Geheimnis, indem wir Stationen aus dem Leben Jesu hin zu Kreuz und Auferstehung hören. Die Darbietung dieser Woche – die vierte in einer Reihe von sieben Einheiten – handelt von der *Versuchung Jesu in der Wüste*.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die Abbildungen zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnungen zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind darüber auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder

andere werden über ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, ihm aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Falls Sie das Material für diese Geschichte in einer verkleinerten Ausgabe für Ihren Hausgebrauch erwerben möchten, setzen Sie sich bitte mit den Lindenwerkstätten des Diakonischen Werkes Leipzig in Verbindung (siehe www.godlyplay-materialien.de), und fragen Sie nach der kleinen Ausgabe der „Gesichter Christi“.

Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

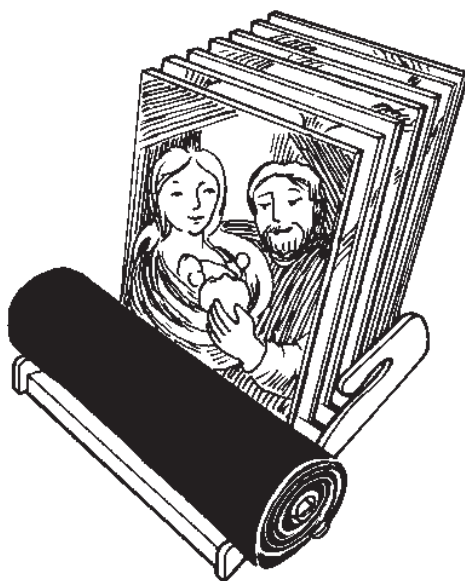
Die Darbietung

Jesus ging in die Wüste, um mehr darüber zu erfahren, wer er war und was seine Aufgabe sein würde. Er blieb dort 40 Tage und 40 Nächte. In der Wüste gab es wenig zu essen und zu trinken.

Eines Tages hörte er eine Stimme. Sie sagte: „Warum verwandelst du nicht einen dieser Steine in Brot, damit du genug zu essen hast?“

Jesus sagte: „Nein. Um wahrhaft Mensch zu sein, brauchen wir mehr als nur Brot zum Essen.“

Plötzlich war es Jesus, als stehe er auf dem Dach des großen Tempels in Jerusalem. Und da hörte er auch die Stimme wieder: „Wenn du wirklich der Sohn Gottes bist, warum springst du dann nicht und probierst aus, ob Gott seine Engel schickt, die dich auffangen, bevor du auf dem steinigen Boden aufkommst?“



Jesus sagte: „Nein. Wir brauchen Gott nicht auf die Probe zu stellen.“

Dann war es, als könne Jesus alle Königreiche der Welt sehen. Die Stimme sprach ihn noch einmal an: „Wenn du mich anbetest, dann werde ich dich zum König über all diese Königreiche machen.“

Jesus sagte: „Nein. Ich werde ein König sein, aber nicht diese Art von König.“

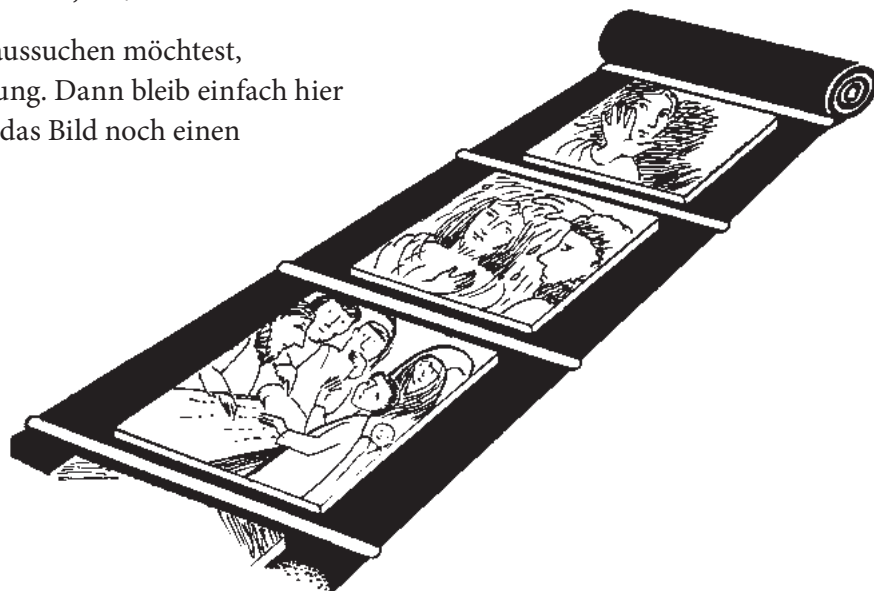
Dann war die Stimme plötzlich verschwunden.

Jesus ging zurück über den Jordan und begann das zu tun, wozu er bestimmt war. Aber wozu war er bestimmt?

Jetzt frage ich mich, ob es bei uns zu Hause irgendetwas gibt, das uns helfen würde, mehr über diese Geschichte zu zeigen. Schau dich um. Lass uns etwas holen, das uns noch mehr von der Geschichte der Versuchung Jesu in der Wüste zeigt.

Ich weiß nicht, was du dir aussuchen wirst. Du bist der/die Einzige in der Welt, der/die das weiß.

Wenn du dir nichts aussuchen möchtest, ist das auch in Ordnung. Dann bleib einfach hier sitzen und schau dir das Bild noch einen Moment länger an.



Godly Play in einem anderen Umfeld (Teil 2)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Godly Play ist mehr als ein Programm für die Kinderkirche. Es kann überall dort eingesetzt werden, wo Menschen tief gehend mit der Sprache des Volkes Gottes spielen wollen.

Der Zugang zu religiöser Bildung, dem Godly Play folgt, findet sich auch in anderen, nichtchristlichen religiösen Traditionen. Dabei spiegeln die verwendete Sprache und

die Symbolik die Tradition der jeweiligen Religion.

Da ist z. B. Rabbiner Michael Shire in London, Direktor des Zentrums für jüdische Bildung in England. Er nennt Godly Play „Midrasch lernen mit Jerome“ (Midrasch ist ein jüdisches Kommentarwerk zur Hebräischen Bibel, eine uralte und bis heute praktizierte Tradition im Judentum). Damit erinnert Rabbi Shire u. a. daran, dass wir jene Glaubensgeschichten, die wir Altes Testament nennen, mit Respekt gegenüber unseren jüdischen Wurzeln behandeln sollten.

Die Gesichter Christi V

In der Passionszeit, auch Fastenzeit genannt, bereiten wir uns auf Ostern vor. Wir nähern uns diesem Geheimnis, indem wir Stationen aus dem Leben Jesu hin zu Kreuz und Auferstehung hören. Die Darbietung dieser Woche – die fünfte in einer Reihe von sieben Einheiten – handelt von Jesus als *Heiler und Gleichnis-Erzähler*.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die Abbildungen zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnungen zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind darüber auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder

andere werden über ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, ihm aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Falls Sie das Material für diese Geschichte in einer verkleinerten Ausgabe für Ihren Hausgebrauch erwerben möchten, setzen Sie sich bitte mit den Lindenwerkstätten des Diakonischen Werkes Leipzig in Verbindung (siehe www.godlyplay-materialien.de), und fragen Sie nach der kleinen Ausgabe der „Gesichter Christi“.

Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

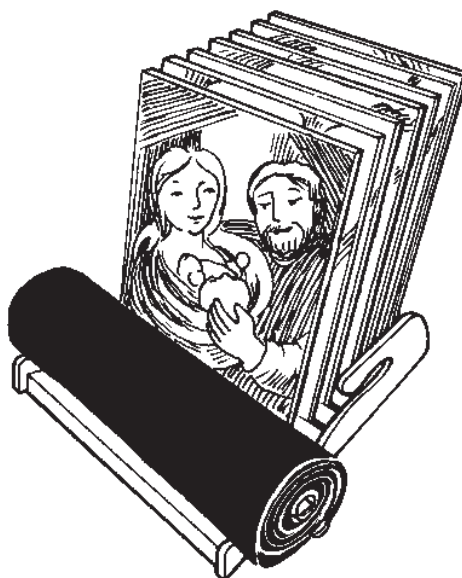
Die Darbietung

Jesus ging zurück über den Jordan und begann das zu tun, wozu er bestimmt war. Aber wozu war er bestimmt? Eine seiner Bestimmungen war es, Menschen nahe zu kommen, denen sonst niemand gern nahe kommen wollte.

Siehst du? Er ist diesem blinden Mann nahe gekommen. Er berührt sogar die Augen des blinden Mannes.

Wenn Jesus Menschen nahe kam, dann veränderten sie sich. Sie konnten Dinge sehen, die sie vorher niemals sehen konnten. Sie konnten Dinge tun, die sie vorher niemals tun konnten. Sie wurden heil.

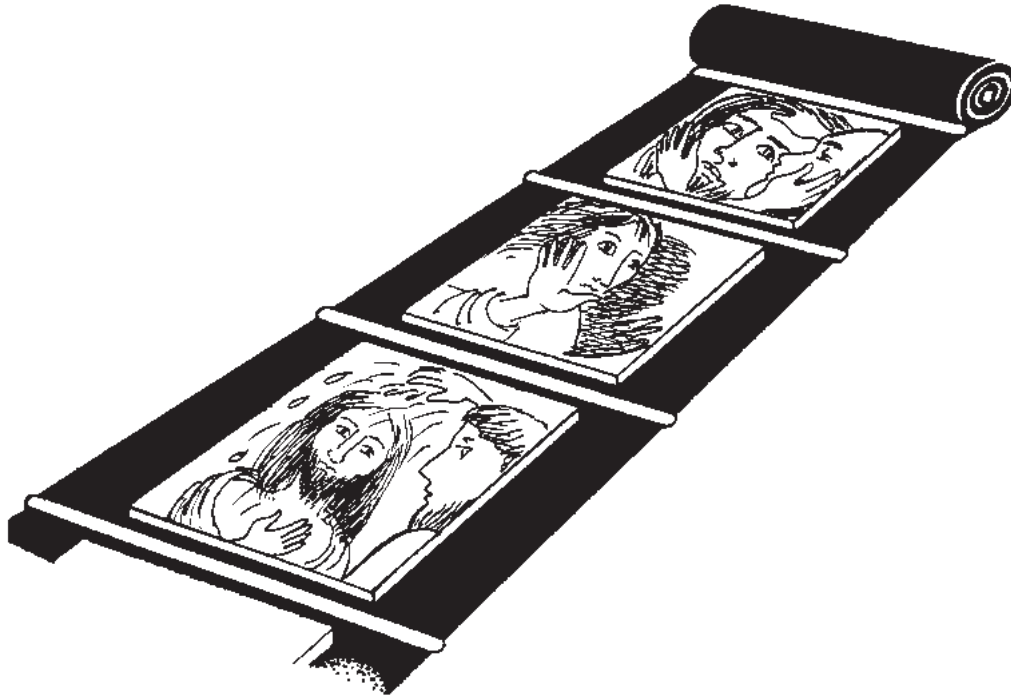
Jesus hat auch Gleichnisse erzählt. Am Ende wusste er, dass er selbst zum Gleichnis werden musste. So machte er sich schließlich zum letzten Mal nach Jerusalem auf.



Jetzt frage ich mich, ob es bei uns zu Hause irgendetwas gibt, das uns helfen würde, mehr über diese Geschichte zu zeigen. Schau dich um. Lass uns etwas holen, das uns noch mehr von der Geschichte Jesu erzählt, der dem blinden Mann nahe kam und ihm half, wieder zu sehen.

Ich weiß nicht, was du dir aussuchen wirst. Du bist der/die Einzige in der Welt, der/die das weiß.

Wenn du dir nichts aussuchen möchtest, ist das auch in Ordnung. Dann bleib einfach hier sitzen und schau dir das Bild noch einen Moment länger an.



Godly Play in einem anderen Umfeld (Teil 3)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Godly Play ist mehr als ein Programm für die Kinderkirche. Es kann überall dort eingesetzt werden, wo Menschen tief gehend mit der Sprache des Volkes Gottes spielen wollen.

Einmal erzählte Jerome W. Berryman eine Godly Play-Geschichte in einem kirchlichen Heim für Jugendliche, die zu Hause ausgerissen waren. Er ging mit einer Gleichnis-Schachtel unter dem Arm in den Raum und sagte: „Hallo, ich hab’ euch etwas Seltsames zu zeigen, wenn’s euch interessiert.“

Nicht viele waren interessiert! Der eine oder die andere kam herbei und schaute sich die Schachtel an. Er begann das Gleichnis vom guten Hirten zu erzählen. Noch bevor die Geschichte zu Ende war, hatten sich etwa dreißig von vierzig Jugendlichen in diesem Raum um ihn geschart. Vielleicht ist das ja weniger überraschend als es klingt. Denn wären sie nicht verängstigt und suchend gewesen, hätten sie vielleicht gar nicht in einem kirchlichen Heim Aufnahme gesucht. Diese Jugendlichen nahmen intensiv am Ergründungsgespräch teil, denn die existenziellen Fragen betrafen sie ja hautnah.

Die Gesichter Christi VI

In der Passionszeit, auch Fastenzeit genannt, bereiten wir uns auf Ostern vor. Wir nähern uns diesem Geheimnis, indem wir Stationen aus dem Leben Jesu hin zu Kreuz und Auferstehung hören. Die Darbietung dieser Woche – die sechste in einer Reihe von sieben Einheiten – erzählt von Jesus, der mit seinem Gang nach Jerusalem *selbst zum Gleichnis* wurde und den Jüngern – und uns – *das Sakrament von Brot und Wein* schenkt.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind darüber auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder

andere werden über ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, ihm aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Falls Sie das Material für diese Geschichte in einer verkleinerten Ausgabe für Ihren Hausgebrauch erwerben möchten, setzen Sie sich bitte mit den Lindenwerkstätten des Diakonischen Werkes Leipzig in Verbindung (siehe www.godlyplay-materialien.de), und fragen Sie nach der kleinen Ausgabe der „Gesichter Christi“.

Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

Die Darbietung

Jesus ging zum letzten Mal nach Jerusalem. Es war die Zeit des Passahfestes und die Stadt war voller Menschen aus vielen verschiedenen Ländern. Viele dachten, Jesus würde als König in Jerusalem einziehen – aber da hatten sie ihm nicht richtig zugehört.

Er kam nicht auf einem stolzen weißen Pferd in die Stadt. Er wurde nicht von Soldaten begleitet. Er ritt auf einem Esel und der gehörte nicht mal ihm. Er hatte ihn sich geborgt.

Und doch, als Jesus in Jerusalem einzog, da winkten ihm die Menschen mit Palmzweigen zu, die das Zeichen von Königen sind.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch ging Jesus in den Tempel, um zu lehren. Eines Tages, als Jesus im Tempel lehrte, sagte er: „Seht ihr die alte Frau dort drüben? Sie wird etwas in die Opferbüchse legen. Hört hin. Habt ihr etwas gehört? Nein, denn sie hat die kleinste aller Münzen hineingeworfen. Das war alles Geld, was sie besaß.“

Nun kommt ein reicher Mann. Er hat viel Geld, das er in die Opferbüchse werfen kann. Vielleicht hat er ja so viel Geld, dass er Hilfe braucht, um es zu tragen. Sein Geld klimpert und klappert laut, wenn es in die Büchse geschüttet wird.“

Dann fragte Jesus: „Ich frage mich, wer wohl das meiste gegeben hat, die alte Frau oder der reiche Mann?“ Das war Jesus' Art zu lehren.

Am Donnerstagabend liefen Jesus und die Zwölf durch die dunklen Straßen zu einem Haus. Sie stiegen die Treppen ins obere Stockwerk und teilten ihr letztes Mahl miteinander.

Als sie aßen, nahm Jesus etwas Brot und dankte Gott dafür. Dann brach er es und sagte so etwas wie: „Immer wenn ihr das Brot so brecht und es teilt, dann bin ich bei Euch.“ Er nahm auch einen Becher Wein, dankte Gott dafür und sagte: „Immer wenn ihr einen Becher Wein so miteinander teilt, dann bin ich da.“

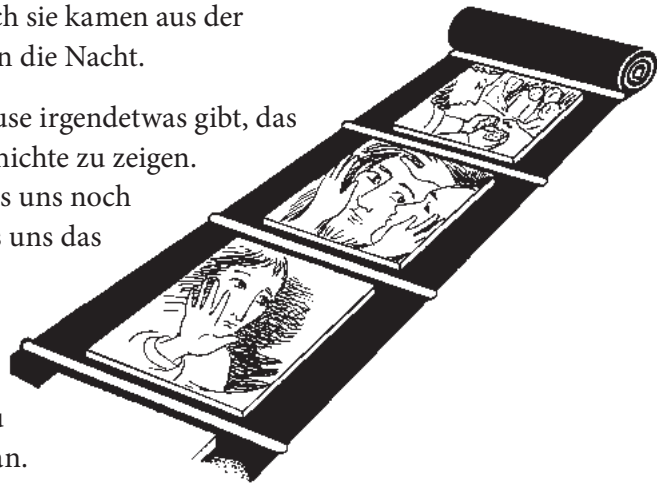
Was sagte er da? Er sagte oft solche rätselhaften Dinge.

Plötzlich stand Judas, einer der Zwölf, auf und ging weg. Die anderen sangen ein Lied und gingen dann in den Garten Gethsemane auf den Ölberg. Jesus wollte beten. Als er fertig war, ging er zu den Jüngern. Aber Judas kam aus der Dunkelheit und grüßte ihn. Das war das Zeichen für die Tempelwachen, ihn zu ergreifen. Auch sie kamen aus der Dunkelheit und nahmen Jesus mit sich in die Nacht.

Jetzt frage ich mich, ob es bei uns zu Hause irgendetwas gibt, das uns helfen würde, mehr über diese Geschichte zu zeigen.

Schau dich um. Lass uns etwas holen, das uns noch mehr von der Geschichte zeigt, wie Jesus uns das Sakrament von Brot und Wein zeigt.

Wenn du dir nichts aussuchen möchtest, ist das auch in Ordnung. Dann bleib einfach hier sitzen und schau dir das Bild noch einen Moment länger an.



Godly Play in einem anderen Umfeld (Teil 4)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Godly Play ist mehr als ein Programm für die Kinderkirche. Es kann überall dort eingesetzt werden, wo Menschen tief greifend mit der Sprache des Volkes Gottes spielen wollen.

Eine Fortbildnerin half einer Pfarrerin bei einem Godly Play-Einsatz auf den Straßen von Baltimore. Sie erzählten: „Man muss den richtigen Platz zum Geschichtenerzählen finden. Wir hatten zum Glück auf der der

Kirche gegenüberliegenden Straßenseite um eine Bücherei herum eine kleine Grünfläche“.

Also beluden sie einen Karren mit einer Godly Play-Geschichte, mit Badetüchern, auf denen die Kinder sitzen konnten, mit Zeichenbrettern und Papier, Stiften und Saft. Sie marschierten aus der Kirche auf den grünen Platz hinaus und fühlten sich daran erinnert, wie Jesus einst Brot und Fische mit vielen Menschen geteilt hatte. Bald hatten sich Dutzende von Kindern im Kreis versammelt, um die Geschichte zu hören, sich künstlerisch zu betätigen und ein Fest zu feiern an diesem ungewöhnlichen Godly Play-Ort.

Die Gesichter Christi VII

In der Passionszeit, auch als Fastenzeit bezeichnet, bereiten wir uns auf Ostern vor. Wir nähern uns diesem Geheimnis, indem wir Stationen aus dem Leben Jesu hin zu Kreuz und Auferstehung hören. Die Darbietung dieser Woche – die letzte in einer Reihe von sieben Einheiten – stellt das Gesicht Christi am *Kreuz und in der Auferstehung* in den Mittelpunkt.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die Abbildungen zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnungen zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind darüber auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt,

sondern nur, ihm aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Falls Sie das Material für diese Geschichte in einer verkleinerten Ausgabe für Ihren Hausgebrauch erwerben möchten, setzen Sie sich bitte mit den Lindenwerkstätten des Diakonischen Werkes Leipzig in Verbindung (siehe www.godlyplay-materialien.de) und fragen Sie nach der kleinen Ausgabe der „Gesichter Christi“.

Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen.

Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

Die Darbietung

Die Nacht war sehr unruhig und verwirrend. Am nächsten Tag wurde Jesus verurteilt, aus der Stadt herausgeführt und gekreuzigt.

Am Nachmittag starb Jesus. Die Himmel verdunkelte sich. Dann wurde Jesus vom Kreuz heruntergenommen und in einer Grabhöhle begraben. Ein großer Stein wurde vor den Eingang der Höhle gerollt, um sie wie mit einer Tür zu verschließen.

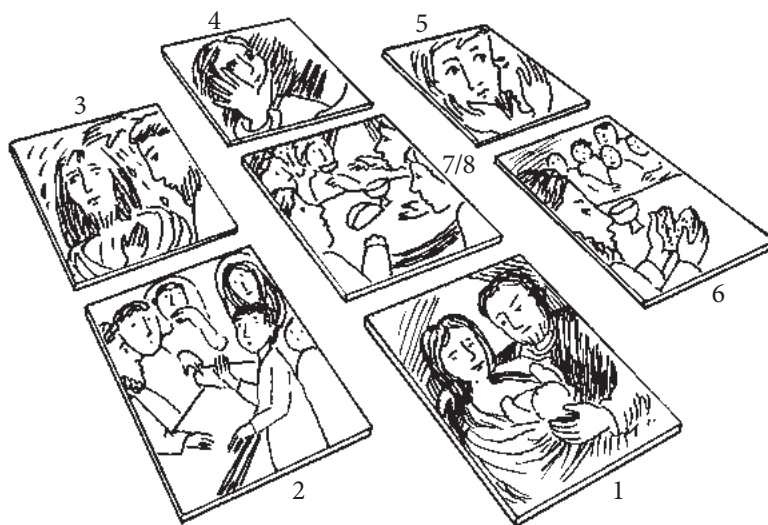
Am Samstag war es so still, dass man fast die Erde atmen hörte. Am Sonntag fanden einige Frauen den Mut, zum Grab zu gehen, um Jesus nahe zu sein. Sie wollten sich an ihn erinnern, auch wenn das sehr traurig war. Als sie zur Höhle kamen, da sahen sie: Der Stein war weggerollt und das Grab war leer.

Jesus war am Kreuz gestorben, aber irgendwie war er immer noch bei ihnen, so wie er auch bei uns ist. Besonders, wenn wir Brot und Wein miteinander teilen.

Wenn wir uns daran erinnern, dass Jesus für uns am Kreuz starb, dann erinnern wir uns auch daran, dass er immer noch bei uns ist. Das ist das Geheimnis von Ostern, wie zwei untrennbare Seiten desselben Bildes. Alle Traurigkeit und alle Freude der Welt sind darin aufgehoben und die Freude siegt. Deshalb ist das Geheimnis so groß.

Ergründungsfragen

- Ich frage mich, welchen Teil der Geschichte du am liebsten magst?
- Was meinst du, welcher Teil der gesamten Geschichte könnte wohl am wichtigsten sein?
- Ich würde gern wissen, wo du dich in dieser Geschichte wiederfindest. Welcher Teil dieser Geschichte erzählt etwas von dir?



Godly Play in einem anderen Umfeld (Teil 5)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Godly Play ist mehr als ein Programm für die Kinderkirche. Es kann überall dort eingesetzt werden, wo Menschen tief gehend mit der Sprache des Volkes Gottes spielen wollen.

Nachfolgend beschreibt eine Fortbildnerin, wie Godly Play im häuslichen Kontext wirkt:

„Meine vierjährige Tochter Madeleine erhielt zu ihrem Taufstag ein ganz besonderes Geschenk: Ihre Patin hatte liebevoll alle Teile der Godly Play-Einheit zur ‚Taufe‘ zusammen gesammelt und in einen weißen Karton gelegt, damit Madeleine ihre ganz eigene Taufgeschichte haben konnte.

Inzwischen hat Madeleine mehrmals mit ihrer Taufeinheit gespielt. Dabei erzählte sie diese Geschichte ihrer zwei Jahre alten Schwester Isabel, die jetzt auch davon spricht, ‚das Licht zu verändern‘. (Ich muss immer aufpassen, wenn sie die Streichhölzer verwendet!) Ich wollte, dass Madeleine die Babypuppe im Karton lässt, bei den anderen Materialien, doch sie besteht darauf, dass sie jede Nacht mit in ihrem Bett schläft.

Am Tag, nachdem sie ihr Geschenk erhalten hatte, spielte sie zusammen mit ihrer Freundin Claire. Ich hörte, wie das Waschbecken mit Wasser gefüllt wurde und sah Madeleine mit einer von Claires Puppen hinter dem Rücken ins Bad gehen. Danach ‚taufte‘ sie alle Puppen, die sie im Haus finden konnten.“

Die Kreuze

Godly Play-Erzähler heben sich diese Einheit auf, bis sich ein Kind dafür entscheidet, in der Kreativphase ein Kreuz anzufertigen. Wenn das Kind sagt: „Ich würde gern ein Kreuz malen/basteln“, fragt der Erzähler: „Was denn für eins?“ Dies ist ein günstiger Moment, dem Kind mehr zum Thema Kreuze zu erzählen.

Diese Einheit ist auch hilfreich, wenn einem Kind in der Kreativphase nichts einfällt.

Der Text der Darbietung lädt Kinder nicht nur dazu ein, auf die Kreuze in der Abbildung zu reagieren, sondern auch auf Kreuze, die Sie vielleicht zu Hause haben (Kunstdrucke, Schmuck etc.). Viele von diesen fallen vielleicht gar nicht auf den ersten Blick auf – auf dem Buchdeckel der Familienbibel, als Teil eines größeren Kunstwerkes, auf der Rückenlehne eines Stuhles, an einer Fensterscheibe etc.

Falls Ihr Kind einmal selbst ein Kreuz gemalt oder gebastelt hat, können Sie Ihr Kind dazu einladen, Ihnen von diesem Kreuz zu erzählen.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind darüber auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder

andere werden über ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, ihm aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

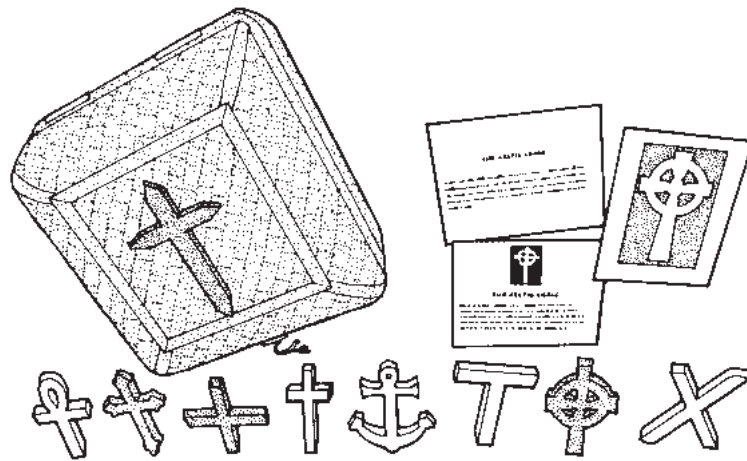
Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen.

Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

Die Darbietung

Schau dir alle diese Kreuze an. Siehst du ihre Unterschiede? Ich frage mich, was die Unterschiede bedeuten? Ich frage mich, ob wohl jedes dieser Kreuze eine Geschichte hat? Welche Geschichte könnte das wohl jeweils sein? Ein Kreuz hat viel mit dem Geheimnis von Ostern zu tun.

Hast du mal ein Kreuz in deinem Godly Play-Raum hergestellt? Magst du mir etwas über das Kreuz, das du angefertigt hast, erzählen?



Welche Kreuze gibt es bei uns zu Hause? Wollen wir sie gemeinsam anschauen? Sehen wir doch mal nach, wie viele wir finden können!

Godly Play – Montessori-Methodik

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen.

Godly Play nutzt Spiel, Ritual und Geschichten, um Kinder in die Gegenwart Gottes einzuladen und so ihrem Leben Sinn und Richtung zu geben. Es gleicht eher dem altertümlichen Geschichtenerzählen am Lagerfeuer als modernem Schulunterricht. Leider fällt es Kindern heute schwerer als früher, aktiv zuzuhören, weil sie vom Fernsehen oder anderen Medien zu passiven Zuhörern gemacht werden.

Godly Play hat die Montessori-Methode übernommen und angepasst, um den Kindern zu zeigen, wie sie beim Zuhören aktiv, kreativ und selbstgesteuert tätig sein können und wie das in einer Gemeinschaft mit anderen Kindern gelingt.

Einer der Beiträge von Maria Montessori (1870–1952) zur Erziehung von Kindern besteht darin, dass sie geeignete Lernsituationen, Materialien und Methoden entwickelte, die auf die natürliche Entwicklung des Kindes eingehen.

Die Legende von den Ostereiern

Ostereier sind ein beliebter Bestandteil von Kultur und Brauchtum der Osterzeit. In unserer Kultur haben die Ostereier mit dem Osterfest, das in den Kirchen gefeiert wird, wenig zu tun. Aber in Osteuropa gibt es eine andere Tradition. Indem wir den Kindern diese Tradition der ukrainischen Ostereier mit ihrer christlichen Symbolik zeigen und mit der folgenden Legende verbinden, bieten wir ihnen ein wunderschönes Symbol an für das neue Leben, das mit Ostern beginnt. Bitte seien Sie sich bewusst, dass dies keine biblische Geschichte, sondern eine spätere Legende ist.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind darüber auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder

andere werden über ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, ihm aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen.

Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

Die Darbietung

Da waren einmal ein alter Mann und eine alte Frau, die lebten gleich hinter den Mauern der großen Stadt Jerusalem. Sie hatten alles, was sie brauchten: eine Ziege für die Milch, einen Garten fürs Gemüse und Hühner, die ihnen Eier gaben.

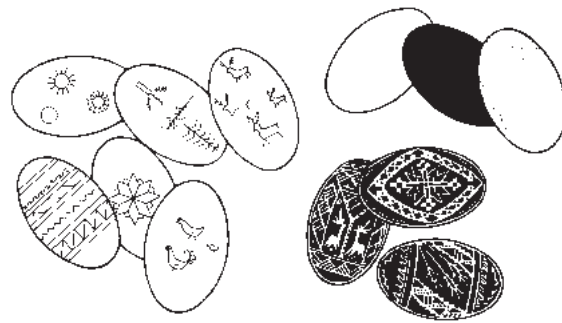
Morgens ging der alte Mann immer zum Hühnerstall und holte frische Eier. Es waren so viele, dass der alte Mann die Eier, die sie nicht selbst aßen, in der Stadt verkaufen konnte.

Eines Tages ging er in die große Stadt Jerusalem mit einem Korb voller Eier. Ein weißes Tuch bedeckte den Korb. Als er zu einer der breiteren Straßen kam, war da eine große Menschenmenge.

Römische Soldaten führten drei Menschen durch die Stadt, um sie außerhalb der Stadtmauern zu kreuzigen. Die drei Männer mussten die Kreuze selbst schleppen, an die sie geschlagen werden sollten. Da sah der alte Mann, wie einer von ihnen stolperte und fast hinfiel.

Schnell trat der alte Mann aus der Menge heraus und fing das schwere Holzkreuz auf, bevor der Mann damit stürzte. Da zwangen die Soldaten den alten Mann, das Kreuz für Jesus aus der Stadt zu tragen.

Der alte Mann blieb den ganzen Nachmittag am Ort der Kreuzigung, bis der Mann am mittleren Kreuz schließlich starb.



Der Alte sah, wie einige Leute den Mann vom Kreuz abnahmen und ihn wegtrugen, um ihn in eine Grabhöhle zu legen. Der alte Mann machte sich auf den Weg nach Hause. Da fiel ihm sein Eierkorb wieder ein. Wo war der geblieben? Er bog um die Ecke und erblickte die Stelle, wo er den Korb abgestellt hatte. Er stand noch da!

Der alte Mann lief hin und schaute in den Korb. Das weiße Tuch lag noch darüber, aber er war sich sicher, dass die Eier weg sein würden. Jemand würde sie bestimmt gestohlen haben. Er fasste unter das Tuch. Die Eier waren noch da! Erleichtert ging der alte Mann nach Hause. Zum Eier verkaufen war es inzwischen sowieso zu spät.

Am nächsten Tag war Sabbat, der Ruhetag. Niemand kaufte oder verkaufte Eier am Sabbat. Aber am dritten Tag, morgens, machte sich der alte Mann wieder auf. Er holte den Eierkorb heraus, um erneut in die Stadt zu gehen. Als er eines der Eier hervorholte, traute er seinen Augen nicht. Es sah aus wie ein Juwel!

Der ganze Korb war voll wunderschöner Eier, geschmückt mit Farben und Mustern. An diesem Tag war etwas Trauriges und doch auch Wundervolles geschehen, und die Eier zeigten das mit Farben, statt mit Worten. Seither malen Menschen Eier zur Osterzeit an, und manchmal verwenden sie dabei Muster, die das Geheimnis von Ostern andeuten.

Ergründungsfragen:

- Ich frage mich, welche Farben und Muster du am liebsten magst?
- Welche Farben und Muster könnten wohl am wichtigsten sein?
- Was meinst du – welche Farben und Formen erzählen etwas von dir?

Godly Play – Eine Godly Play-Momentaufnahme

Gelegentlich, so wie jetzt, teilen wir einen „Godly Play-Moment“ miteinander. Eine Godly Play- Fortbildnerin erzählt die folgende Geschichte:

„Als unsere Töchter sechs und acht Jahre alt waren, zog unsere Familie über eine weite Entfernung um. Überall standen Umzugskartons herum und die Mädchen packten begeistert aus und richteten ihre neuen Zimmer ein. Nach Stunden zwischen den Umzugskartons und Packmaterial schaute ich in ihr Zimmer.

Charlotte, die ältere, war eifrig dabei, Bilder ihrer Freundinnen auf die frisch gestrichenen

Wände zu kleben. Was ich neben ihrem Bett sah, verwunderte mich sehr. Über ihren Nachttisch hatte sie ein altes Stück Samt drapiert, welches wir zum Auslegen einer Schublade benutzt hatten. Darauf standen unsere Krippenfiguren mit der ganzen heiligen Familie, Ochs und Esel und eine UNICEF Sammel-schachtel. ‚Was ist das?‘ fragte ich überrascht.

‚Ich wollte meinen ganz besonderen, eigenen Ort haben, an dem ich zu Gott sprechen kann, bis ich mich hier auskenne‘, sagte sie ganz einfach. Und Gott war auch an diesem Ort ...“

Der gute Hirte und die weltweite Einheit der Christen

Diese Godly Play-Einheit bringt die Bilder vom guten Hirten und vom heiligen Abendmahl/der heiligen Eucharistie zusammen. Wenn wir sie nebeneinander stellen, vertiefen sie sich gegenseitig.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die Abbildungen zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnungen zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind darüber auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative Arbeit

im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, ihm aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen.

Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

Die Darbietung

Da war einmal einer, der sagte so erstaunliche Sachen und tat so wunderbare Dinge, dass die Menschen wissen wollten, wer er sei. Also mussten sie ihn fragen.

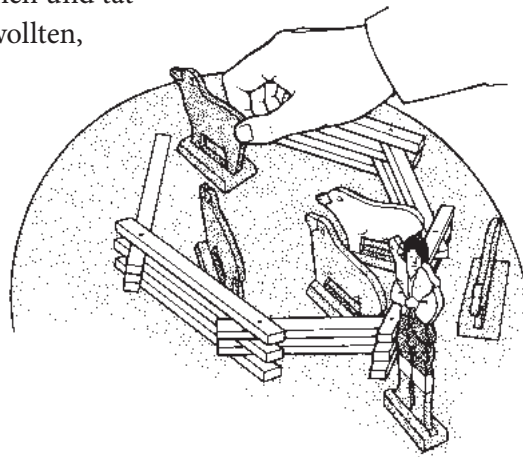
Er sagte: „Ich bin der gute Hirte.

Ich kenne jedes meiner Schafe mit Namen und sie kennen den Klang meiner Stimme.

Wenn ich die Schafe aus dem Pferch hole, dann folgen sie mir.

Ich gehe vor ihnen her und zeige ihnen den Weg.

Ich zeige ihnen den Weg zum guten Gras.“



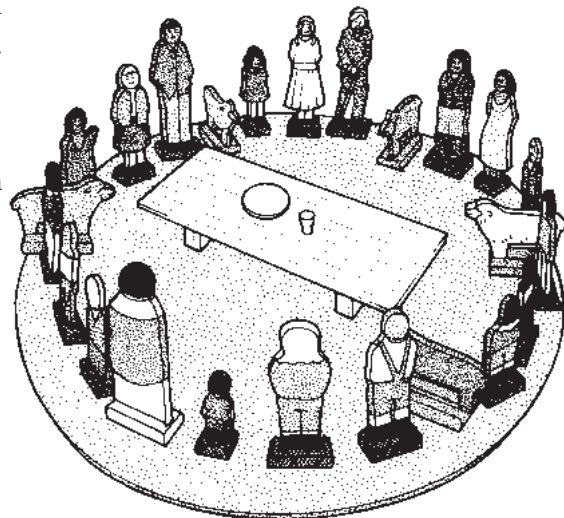
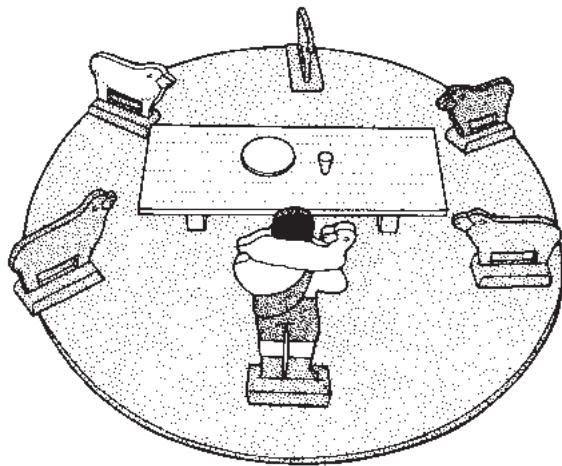
Das ist der Tisch des guten Hirten.
Das sind Brot und Wein des guten Hirten.
Der gute Hirte ist in Brot und Wein. Deshalb brauchen wir eigentlich überhaupt nichts zusätzliches, um uns an ihn zu erinnern – außer natürlich die Geschichten über ihn und von ihm.

Manchmal hilft uns eine Pfarrerin/ein Priester, die Worte des guten Hirten zu verstehen und miteinander Brot und Wein zu teilen.

Manchmal kommen die Menschen der Welt an diesen Tisch. Auch die Kinder kommen herbei.

Ergründungsfragen

- Ich frage mich, wo dieser Tisch wirklich sein könnte?
- Hast du auch schon einmal die Worte des guten Hirten gehört?
- Was meinst du, was das Brot und der Wein wohl wirklich sein könnten?



Godly Play – Versteckspiel

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Heute betrachten wir eine erste von drei grundlegenden Vorstellungen, die uns Kinder über Gott lehren: Gottes Gegenwart ist schwer fassbar.

Unsere Beziehung zu Gott ist erst wie das „Guck-Guck-Spiel“ und wird allmählich zu einem richtigen Versteckspiel. In der kirchlichen Tradition wird das etwas gesetzter ausgedrückt, nämlich dass Gott ein „Deus absconditus atque praesens“ (ein verborgener und zugleich gegenwärtiger Gott) ist. Denn Verstecke spielen wir ja auch nicht mit Menschen, von denen wir wissen, dass sie gar nicht

da sind. Die Möglichkeit der Anwesenheit, die offenkundig gemacht werden kann, ist nötig, um das Spiel zu spielen.

Kinder wollen und werden spielen, mit wem sie wollen. Man kann Kinder (oder Erwachsene) nicht zum Spielen zwingen. Wenn Erwachsene wirklich Kinder kennenlernen wollen, dann müssen sie wie ein Kind werden. Das ist wie „aus Wasser und Geist neu geboren werden“ (Johannes 3,3-5), denn es ist so anders als das „normale“ Verstehen eines Erwachsenen. Das theologische Versteckspiel dauert ein ganzes Leben lang. Denn eigentlich besteht das Ziel des Spieles darin, es am Laufen zu halten und es nicht dadurch zu beenden, dass man gewinnt oder verliert.

Synagoge und Obergemach

Der erste Teil der Darbietung bezieht sich auf den Wortgottesdienst, den die christliche Kirche aus der jüdischen Synagoge heraus entwickelt hat. Der zweite Teil der Darbietung bezieht sich auf die Mahlgemeinschaft, die Jesus mit dem letzten Abendmahl im so genannten Obergemach eingesetzt hat. Im Godly Play-Raum werden Modelle der Synagoge und des Obergemachs miteinander verbunden, um so dem christlichen Gottesdienst eine Gestalt zu verleihen.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die Abbildungen zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnungen zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind darüber auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative Arbeit

im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, ihm aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen.

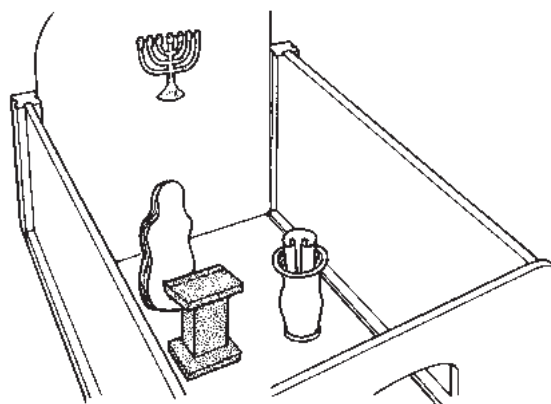
Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

Die Darbietung

In dem Dorf Nazareth, in dem Jesus aufwuchs, stand eine Synagoge (siehe Abb. rechts).

Als Jesus über den Jordan aus der Wüste zurückkam, ging er in sein Heimatdorf Nazareth.

Er besuchte die Synagoge, wie er es gewohnt war. Dort ging er zum Lesepult und las aus der Schriftrolle des Propheten Jesaja: „Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe und alle heile, die zerbrochenen Herzens sind; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.“ (Lukas 4,18-19, vgl. Jesaja 61,1-2)

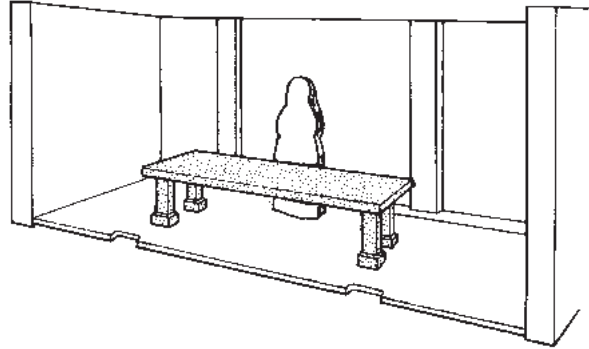


Jesus brachte die Schriftrolle zurück und setzte sich. Er sagte: „Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.“

Die Leute hörten, was Jesus sagte, und wurden ärgerlich. Er ist doch nicht der Messias! Sie wussten doch, wer er war. Er war der Sohn von Maria und Josef.

Da stießen sie Jesus hinaus, bis an das Ende des Dorfes, wo es hohe Klippen gab. Da wollten sie ihn hinunterwerfen – er aber ging einfach weg, mitten durch die Menge hindurch.

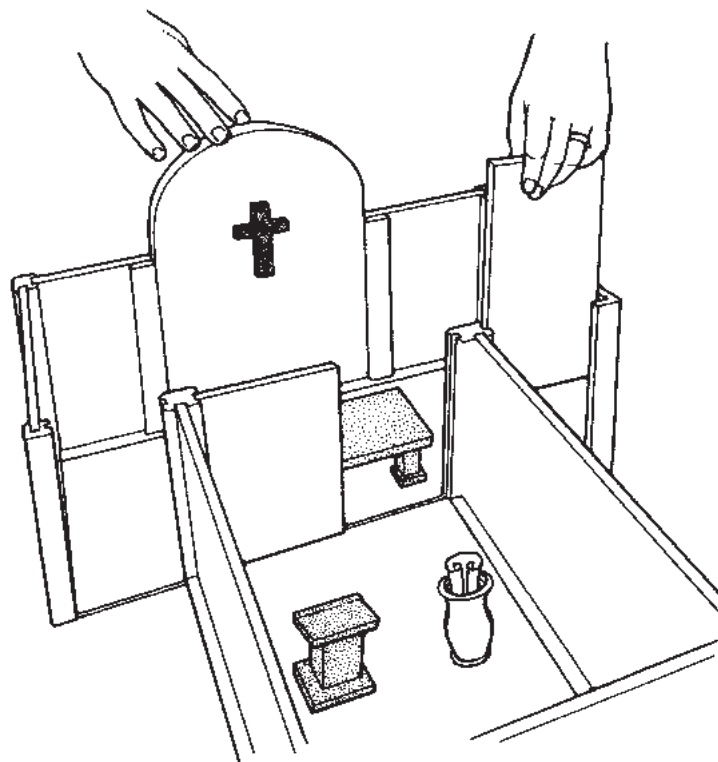
Viele Monate vergingen. Jesus rief die zwölf Jünger zusammen. Er tat seine Arbeit: Er heilte, lehrte und erzählte, besonders Gleichnisse. Dann ging er wieder nach Jerusalem, ein letztes Mal. Er lehrte im Tempel.

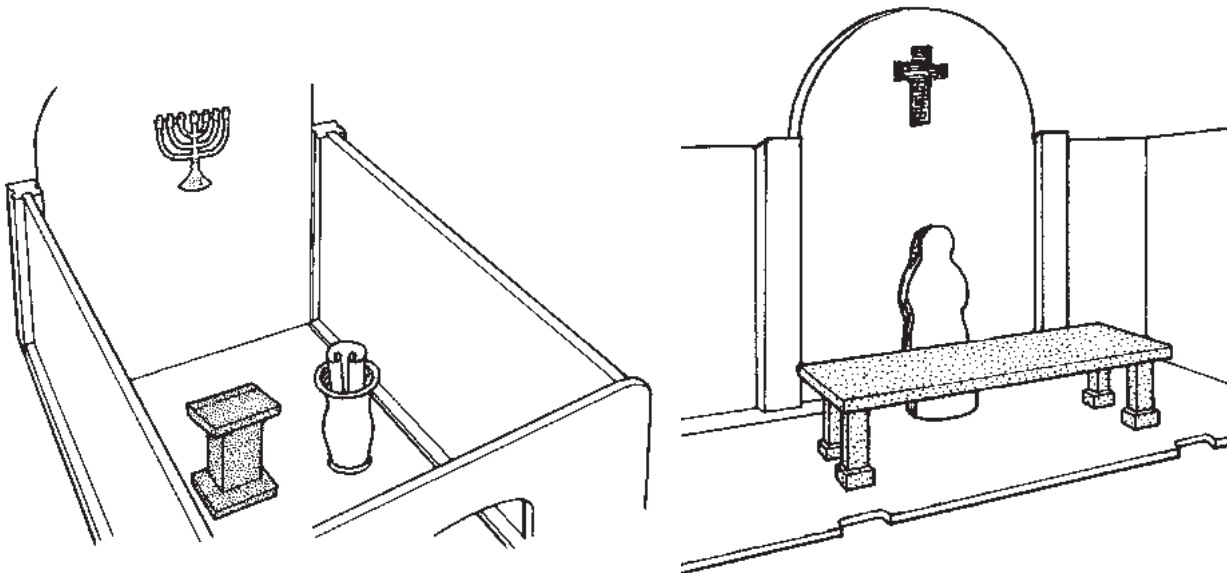


Am Donnerstagabend gingen Jesus und die Zwölf durch die dunklen und engen Gassen der Stadt. Sie kamen in ein Haus und stiegen hoch in das obere Stockwerk. Den Raum dort oben können wir das Obergemach nennen. Dort teilten sie ein letztes Mahl miteinander.

Und als sie aßen, nahm Jesus ein Stück Brot, dankte Gott, brach es und reichte es seinen Jüngern und sagte etwas wie: „Immer wenn ihr das Brot *so* miteinander teilt, werde ich bei euch sein.“ Aber er war doch da!

Nach dem Essen nahm er einen Becher, dankte Gott, reichte ihn seinen Jüngern und sagte etwas wie: „Wann immer ihr einen Becher mit Wein *so* miteinander teilt, werde ich bei euch sein.“ Immerzu sagte er solche Sachen. Was könnte er damit meinen? Anfangs verstanden die





Jünger das nicht, aber sie vergaßen es auch nicht. Später sollten sie es dann verstehen. Und wir können es auch verstehen.

Ergründungsfragen

- Ich frage mich, was dies sein könnte? (*Zeigen sie auf die Zeichnung der zusammengesetzten Kirche/auf der vorhergehenden Seite*).
- Ich frage mich, ob du schon mal an einem solchen Ort gewesen bist?
- Warum die Leute wohl dorthin gehen?
- Ich frage mich, wie die Worte und das Brot und der Wein wohl zusammenkommen?
- Ich frage mich, weshalb das letzte Bild wieder zwei verschiedene Orte zeigt?

Godly Play – Das stille Kind

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Heute betrachten wir eine zweite von drei grundlegenden Vorstellungen, die uns Kinder über Gott lehren: Auf unserer Reise zwischen Leben und Tod ist *nonverbale* Kommunikation entscheidend, um Gott zu begegnen.

Es ist das stille Kind, das uns lehrt (Matthäus 18,1-5; Markus 9,33-37; Lukas 9,46-48).

Erwachsene lernen von Kindern nicht nur durch das, was diese sagen, sondern durch die Art, wie sie sind. Ein Kind lehrt durch sein Kindsein. Was Erwachsene von Kindern brauchen, ist die Erneuerung ihrer Fähigkeit zur nonverbalen Kommunikation. Spiritualität ist eine unserer Fähigkeiten zur nonverbalen Kommunikation. Deshalb ist es für Erwachsene so wichtig, zur Entwicklung ihrer eigenen spirituellen Reife auf Kinder zu achten, sie wertzuschätzen und von ihnen zu lernen.

Der Kreis des Gottesdienstes

Im Gottesdienst erinnern wir uns an Gottes Geschenk des Ruhetages und an den Auferstehungstag, der für die Christen zum ersten Tag der Woche wurde. In mehreren Einheiten lernen die Kinder, die Bilder und Geschichten aus den Godly Play-Darbietungen mit dem, was sie im Sonntagsgottesdienst erleben, zusammenzubringen. Darum beginnen wir mit Geschichten aus dem Leben Jesu und entdecken darin die Teile des Gottesdienstes. Solche Geschichten, die bereits in früheren Elternbriefen vorkamen, fassen wir nur kurz zusammen.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die Abbildungen zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnungen zu reagieren.

Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Damit unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung! Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind.

Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

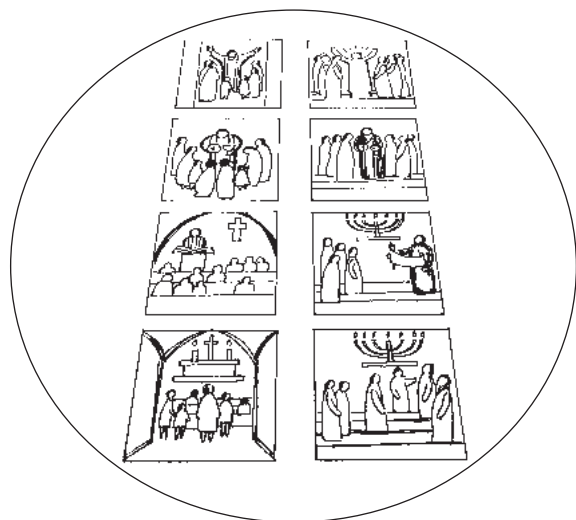
Die Darbietung

Wie alle Menschen seines Volkes hat Jesus Gottesdienste gefeiert. Im Alter von zwölf Jahren sprach er einmal im Tempel von Jerusalem mit den Rabbinen und Priestern. Wenn er redete, hörten sie ihm zu, weil er so viel wusste. Wenn sie sprachen, dann hörte er ihnen zu, weil er noch mehr lernen wollte.

Als Jesus erwachsen war, ging er in die Synagoge zum Gottesdienst. Einmal las er in seinem Heimatort Nazareth eine Weissagung aus der Schriftrolle des Jesaja vor, die von der Hoffnung auf den Messias handelte, und sagte: „Heute hat sich dieses Schriftwort erfüllt.“

In der letzten Woche seines Lebens teilte Jesus mit den Jüngern Brot und Wein. Dabei sagte er etwa so: „Immer, wenn ihr das Brot und den Wein so miteinander teilt, werde ich bei euch sein.“ Erst später verstanden die Zwölf, was er damit gemeint hatte.

Nach seiner Auferstehung haben ihn seine Jünger wieder gesehen. Zum letzten Mal geschah das auf einem Berg in Galiläa. Dort gab er ihnen einen Auftrag: „Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie



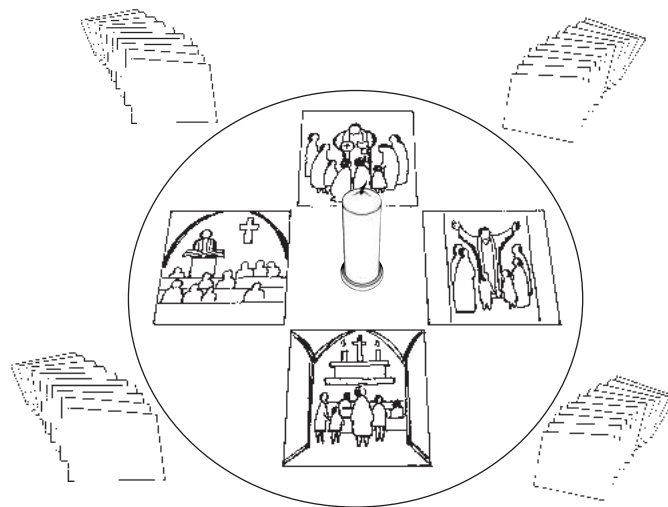
alles, was ich euch gesagt habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Matthäus 28,19 f.) Dann breitete er seine Arme aus und segnete sie. Das Bild des segnenden Jesus Christus haben die Jünger nie vergessen.

Die Jünger taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Weil sie allen Völkern erzählten, was er gesagt und getan hat, können auch wir heute seine Jünger und Jüngerinnen sein. Wenn wir Gottesdienst feiern, erinnern wir uns an Jesus und können ihm nahe sein.

Unser Gottesdienst hat vier Teile. Zu Beginn begrüßt uns der Priester/die Pfarrerin mit den Worten: „Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!“ Und wir antworten: „Amen“. Das klingt feierlich und geheimnisvoll. Im Gottesdienst begegnen wir Gott, und Gott begegnet uns. Vielleicht verstehen wir, was Jesus meinte, als er sagte: „Hier ist das Haus meines Vaters“.

Im zweiten Teil des Gottesdienstes hören wir Gottes Wort und antworten ihm. So war es auch bei Jesus in der Synagoge. Jemand liest aus der Bibel vor. Wir antworten darauf und sagen, was wir glauben und worauf wir vertrauen. Dieser Teil des Gottesdienstes ist der längste, weil er auch die Predigt und noch vieles mehr enthält.

Der dritte Teil ist ganz anders. Nachdem wir gehört und geantwortet haben, bereiten wir uns auf das Teilen von Brot und Wein vor. Das hilft uns dahin zu kommen, wo Worte und Nachdenken nicht genügen. Der dritte Teil ist die Eucharistiefeier/das Heilige Abendmahl, wo wir Gemeinschaft schmecken und Brot und Wein teilen. Dabei können wir Jesus ganz nahe kommen, und er kann uns ganz nahe kommen.



Der vierte Teil des Gottesdienstes ist der kürzeste. Wir werden gesegnet, nehmen Abschied und gehen wieder in unseren Alltag. Wie die Jünger können wir darauf vertrauen, dass Jesus alle Tage bei uns ist. Er segnet uns und sendet uns in die Welt. Der Gottesdienst in der Kirche ist zu Ende und der Gottesdienst im Alltag beginnt.

Wir können die vier Teile auch im Kreis anordnen, wie auf einer Uhr. Denn unser Gottesdienst dauert ungefähr eine Stunde und beginnt nächste Woche auf's neue.

Ergründungsfragen

- Ich frage mich, was bringst du wohl mit in den Gottesdienst?
- Was meinst du, wo du wohl etwas im Gottesdienst bekommst?
- Wo machst du selbst etwas im Gottesdienst?
- Ich frage mich, ob du etwas mitnimmst aus dem Gottesdienst?

Was wir im Gottesdienst sehen

Im Gottesdienst erinnern wir uns an Gottes Geschenk des Ruhetages und an den Auferstehungstag, der für die Christen zum ersten Tag der Woche wurde. In mehreren Einheiten lernen die Kinder, die Bilder und Geschichten aus den Godly Play-Darbietungen mit dem, was sie im Sonntagsgottesdienst erleben, zusammenzubringen. Dazu waren sie im Kirchenraum und haben verschiedene Orte und Gegenstände entdeckt, die im Gottesdienst eine Rolle spielen.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, zusammen mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie einfach zu, wenn Ihr Kind von dem Entdeckungsgang in der Kirche berichtet.

Am schönsten wäre es, wenn Sie mit Ihrem Kind selber die Kirche Ihres Wohnortes besuchen würden. Dort könnten Sie an den in der Abbildung markierten Punkten die Entdeckungen wiederholen und an den Stationen jeweils einen Moment stehen bleiben.

Ermuntern Sie Ihr Kind, sich an die einzelnen Stationen zu erinnern. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du hier entdeckt hast?
- Was meinst du, warum dieser Ort wichtig ist?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind auszufragen. Lassen Sie sich einfach mitteilen, was Ihr Kind Ihnen sagen möchte. Dies wird bei jedem Kind anders sein: Einige werden Einzelheiten aus der Darbietung wiedergeben,

andere werden von dem erzählen, was sie überrascht hat, und wieder andere werden unbedingt zeigen wollen, was sie entdeckt haben. Nochmals: Ihre Aufgabe ist es *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, sondern nur aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen.

Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

Die Darbietung

Station 1 – Der Vorraum: Dies ist der Vorraum. Er ist im Westteil der Kirche. Am anderen Ende, im Osten, steht der Altar. Im Osten geht die Sonne auf. Im Osten liegt Jerusalem, wo Jesus am Kreuz gestorben ist und die Jünger Ostern erlebt haben. Daran erinnert uns das Haus, in dem wir Gottesdienst feiern. Manchmal brauchen wir hier im Vorraum etwas Zeit, uns vorzubereiten, bevor wir die nächste Tür öffnen. Wir wollen ja Gott begegnen, der so geheimnisvoll fern und doch nah ist. Wenn der Gottesdienst beginnt, zünden wir Kerzen an und beten zu Gott. Das ist der erste Teil.

Station 2 – Der Gottesdienstraum: Jetzt sind wir mitten im Gottesdienstraum. Wir schauen nach oben, nach vorn, zu den Seiten. Wir suchen einen Platz, von dem aus wir alles gut sehen können, den Altar, die Leuchter, die Kanzel, der Ambo (das Lesepult). So vieles können wir sehen, wenn wir Gottesdienst feiern.

Wir hören Gottes Wort und antworten darauf. Das ist der zweite Teil des Gottesdienstes.

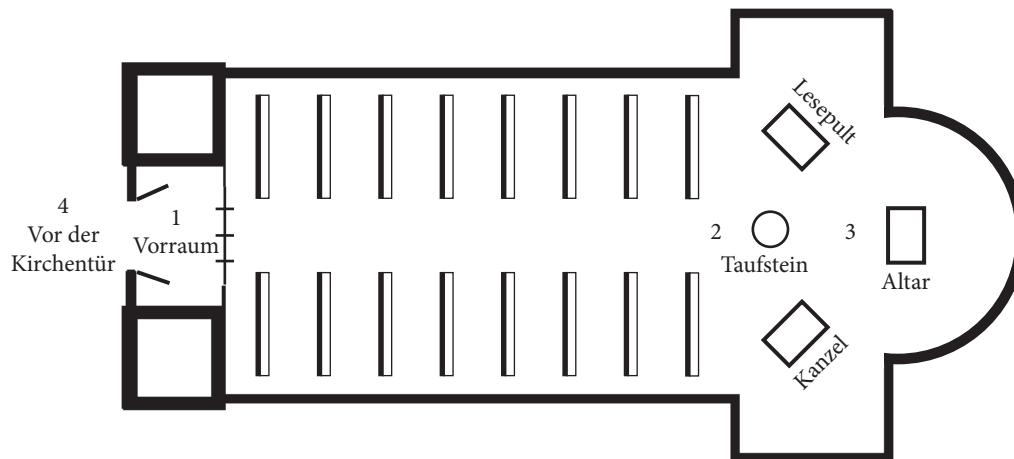
Station 3 – Der Altarraum: Jetzt sind wir im Altarraum angelangt, im Osten der Kirche. Im dritten Teil des Gottesdienstes feiern wir die Gemeinschaft mit Jesus, indem wir Brot und Wein

miteinander teilen. Auf dem Altar sehen wir: das Gottesdienstbuch, den Kelch, die Weinkanne, die Hostiendose, den Brotteller und vieles mehr. In manchen Gemeinden feiern Erwachsene und Kinder gemeinsam.

Station 4 – Vor der Kirchentür: Schließlich kommen wir am Ende unseres Weges an, vor der Kirchentür. Wir haben den Segen empfangen und nehmen Abschied. Christus ist bei uns, jetzt und immer, hier und überall.

Ergründungsfragen

- Ich frage mich, was von dem, was du in der Kirche gesehen hast, gefällt dir wohl am besten?
- Was meinst du, welcher Gegenstand in der Kirche könnte wohl am wichtigsten sein?
- Ich wüsste gern, welchem Gegenstand bist du schon einmal ganz nahe gekommen?



Ein Segensgebet der nordamerikanischen Indianer hilft uns beim Abschied:

„Wir wenden uns nach Osten: Vom Osten, von der Richtung der aufgehenden Sonne, empfangen wir Frieden, Licht, Weisheit und Wissen. Gott, wir danken für diese Gaben.“

Wir wenden uns nach Süden: Vom Süden empfangen wir Wärme, Geleit, Anfang und Ende des Lebens. Gott wir danken für diese Gaben.“

Wir wenden uns nach Westen: Vom Westen empfangen wir Regen, reinigendes Wasser, Kraft für alles Lebendige. Gott wir danken für diese Gaben.“

Wir wenden uns nach Norden: Vom Norden empfangen wir Kälte, gewaltige Stürme, Schnee und Eis, Kraft und Ausdauer. Gott wir danken für diese Gaben.“

Wir wenden uns zueinander und reichen uns die Hand: Mögen wir gehen auf deinen Wegen, dass wir leben als Schwestern und Brüder auf dieser Erde, dass wir uns an den Gaben der anderen freuen, dass wir die Sorge der anderen teilen und zusammen mit dir das Angesicht der Erde erneuern. Amen.“

Das Geheimnis von Pfingsten

Zu Pfingsten passierten einige merkwürdige Dinge. Menschen aus verschiedenen Ländern fanden plötzlich eine gemeinsame Sprache. Ihre Zungen fühlten sich an wie Feuer, sie waren begeistert! Diese Darbietung nimmt mehrere Geschichten auf: Lukas 24,33.50–53 und Apostelgeschichte 1,3–2,11.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitigen Abbildungen zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnungen zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung. Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die *Ergründungsfragen*, die umseitig abgedruckt sind.

Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

Die Darbietung

Nach Ostern spürten die Menschen, die Jesus nahe gewesen waren, dass er irgendwie immer noch bei ihnen war. Dann, eines Tages, geschah etwas Erstaunliches.

Die Jünger waren zusammen außerhalb von Jerusalem auf einem Berg, der Ölberg genannt wird. Es waren noch viele andere Menschen dabei, und wir kennen von vielen die Namen nicht, vor allem von den Jüngerinnen. Auch Maria, die Mutter Jesu, war dabei. Jesus war bei ihnen allen.

Die Jünger hörten, dass bald der Heilige Geist zu ihnen kommen sollte. Dann wurde Jesus aufgehoben. Sie konnten ihn nicht mehr sehen. Die elf Jünger und die Jüngerinnen gingen in die Stadt zurück. Sie waren voller Freude und gingen immer wieder in den Tempel, um dort zu beten. Mit Gottes Hilfe entschieden sie, dass Matthias den Platz von Judas in ihrem Kreis einnehmen sollte.

Als sie 50 Tage nach dem Passahfest und nach Ostern wieder so zusammen waren, erhob sich plötzlich ein Lärm, wie ein gewaltiger Wind, der hereinstürmte. Das musste der Heilige Geist sein. Die Jüngerinnen und Jünger wurden so von Kraft erfüllt, dass ihre Zungen wie Feuer brannten. Sie hielten flammende Reden und fühlten sich lebendiger als jemals zuvor.

Draußen auf der Straße trafen sie Menschen aus vielen verschiedenen Ländern mit vielen verschiedenen Sprachen.

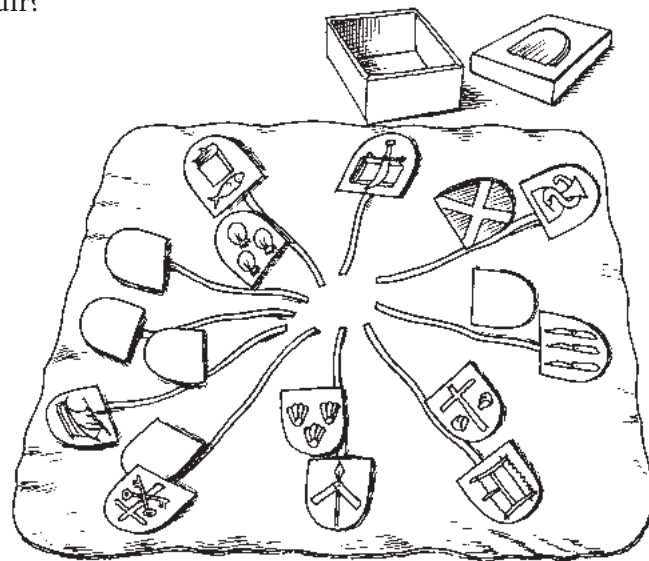
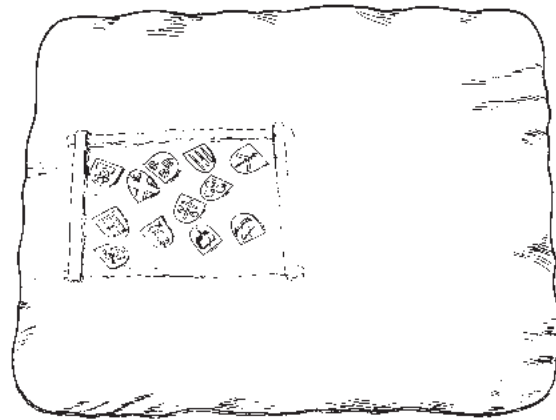
Man konnte den Jüngern ansehen, dass sie Gott nahe gewesen waren und dass Gott ihnen nahe gewesen war. Die Leute ringsum fragten sich, was hier vorginge. Es machte plötzlich nichts mehr, dass sie verschiedene Sprachen sprachen!

Die Jünger und Jüngerinnen waren „Apostel“ geworden. Das heißt „Ausgesendete“. Sie gingen in die ganze Welt, um die Geschichte von Jesus Christus zu erzählen. Und seitdem wird Pfingsten immer wieder gefeiert, um an dieses „merk-würdige“ Ereignis zu erinnern.

Wo auch immer Menschen den Mut und die Kraft haben, die Geschichte zu erzählen, geschieht immer noch Pfingsten.

Ergründungsfragen

- Nun frage ich mich, welcher Teil dieser Geschichte dir am liebsten ist?
- Was meinst du, welcher Teil dieser Geschichte könnte wohl am wichtigsten sein?
- Ich würde gern wissen, wo du dich in dieser Geschichte wieder findest. Welcher Teil, dieser Geschichte erzählt etwas von dir?



Godly Play – Eine Ethik des wechselseitigen Segnens

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Heute betrachten wir die dritte von drei grundlegenden Vorstellungen, die uns Kinder über Gott lehren: Unser pädagogisches Handeln wird von einer *Ethik des Segnens* geleitet.

Beim Segen geht es um Leben und Tod. Kinder überleben nicht ohne eine lange Zeit fürsorglicher Pflege. Die Art der Beziehung ist dabei so wichtig wie die Tatsache der Beziehung. Jesus hat uns gezeigt, von welcher Qualität solche Beziehungen sein müssen. Sie müssen die Eigenschaften eines Segens haben. Durch Segen erfährt eine Person Wertschätzung und zugleich die Herausforderung, das

Beste in sich selbst zum Zuge kommen zu lassen.

Jesus reagiert ärgerlich, als die Jünger Kinder davon abhalten wollten, zu ihm zu kommen.

Die entsprechenden Bibelstellen (Matthäus 19,13-15; Markus 1,13-16; Lukas 18,15-17) enthalten harte Aussagen. Noch härter sind die Mühlsteine-Texte bei Matthäus (Mt 18,6-9) Markus (Mk 9,42-48) und Lukas (Lk 17,1-2): Es wäre besser, ersäuft zu werden, als ein Kind zum Abfall zu verführen (d.h., es nicht zu segnen). Selbst bei zurückhaltender Auslegung legen es solche Texte doch nahe, dass Jesus die Frage des Umgangs mit Kindern für eine Sache auf Leben und Tod hielt.